

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Zentraldruckerei-Sammel-Dr. 2821. Druckanstalt: Tagblatt-Druckerei.
Verlagskassant: Franziska a. W. Nr. 7408.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags.
6. Jahrgang: 8. März morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Sachverwalter: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Belegzeit von 3 Wochen 94 Pf., für einen Monat 188 Pf., 2. — ein-
schliesslich Traglohn. Durch die Post bezogen 188 Pf., zuzüglich 48 Pf. Beleglohn, ein-
schliesslich 10 Pf. — Beleglohn. Beleglohn nehmen an der Verlag, die Beleglohn, die
Träger und alle Beleglohn. — In Fällen beder Beleglohn oder Beleglohn haben die
Beleger keinen Anspruch auf Befreiung des Beleglohn oder auf Befreiung des Beleglohn.

Abbestellungspreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt. Grund-
preis 7 Pf., der 88 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 9 Uhr vormittags.
Beleger Anzeigen müssen spätestens am Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 12.

Freitag, 15. Januar 1937.

85. Jahrgang.

„Warum nicht ein allgemeines Gentlemen-Agreement?“

Ward Price in der „Daily Mail“.

„Versöhnung oder Untergang.“

London, 15. Jan. (Letzte Janfmeldung).

Unter der Überschrift „Warum nicht ein allgemeines Gentlemen-Agreement?“ steht sich Ward Price in der „Daily Mail“ für den Abschluss eines solchen Abkommens vor allem zwischen Deutschland und Frankreich ein.

Ward Price zeigt zunächst, wie trotz aller gegenteiligen haarspalterischen Erklärungen die europäischen Länder sich gegenseitig mit großer Mißtrauen gegenüberstehen, und dies auch öffentlich zeigen. Hieran schließt er, wie nach nur kurzer Zeit Italien und England gegeneinander mobilisierten und wie schnell diese durch ein Gentlemen-Agreement über das Mittelmeer, an dessen Zustandekommen er durch die Veröffentlichung seines Aufrufs im „Daily Mail“ mitwirken konnte, behoben worden wäre. Im gegenwärtigen Augenblick seien die Vorzeichen für weitere derartige Abkommen günstig.

Frankreich habe erkannt, daß die Beziehungen Deutschlands im Zusammenhang mit Spanisch-Marokko Lagen waren, und Blum habe seine Zustimmung zur Eröffnung wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Berlin und Paris gegeben. Auch habe Hitler in seiner Neujahrserklärung einen Friedensappell an die Welt gerichtet; trotzdem sei die Lage in Europa ernst, so daß keine Zeit verloren gehen dürfe. Daher müßten Friedensabkommen, wenn überhaupt, schnell gemacht werden. Zeit für lange Vorarbeiten, wie sie internationale Konferenzen erforderten, sei nicht vorhanden. Der europäische Frieden sei eine individuelle Frage für jede einzelne Nation, und müsse in direkten Verhandlungen mit jenen Staaten erörtert werden, mit denen Meinungsverschiedenheiten be-

stünden. Hitler habe Frankreich vertraulich versichert, daß er seinen Groll mehr gegen die jetzt vorgetragenen wirtschaftlichen Erörterungen zwischen Deutschland und Frankreich verfolgen wollte, wäre es vielleicht nicht zu viel gehofft, wenn im nächsten Jahre ein deutsch-französisches Gentlemen-Agreement zustande käme.

Nur wenn man systematisch die Nationen Europas zusammennähert, könne wieder ein geschlossenes Ganzes entstehen. Die zwei Voraussetzungen für den Erfolg seien nur: Guter Wille und vernünftige Geduld.

Ward Price erklärt weiter, daß es nur eine unter den fünf großen europäischen Mächten gebe, deren Ruf allgemein schlecht sei: Sowjetrußland. Dieser Staat habe bisher die bunte Praxis verfolgt, das politische Leben anderer Völker durch unterirdische bolschewistische Intrigen zu vergiften. Wenn jedoch Stalin jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten ablehnen würde (?), könnte auch er von einem Pakt mit anderen Nationen Borteil haben. Sollte aber die Sowjetregierung die Anerkennung dieses Grundgesetzes verweigern, würde die Beilegung der Meinungsverschiedenheiten in Mitteleuropa ihre Macht erheblich vermindern. Für Deutschland, Frankreich, Italien und England sei die Wahl klar: Versöhnung oder Untergang. Die englische und die italienische Regierung hätten gezeigt, daß es möglich sei, vergangene Differenzen zu begraben. Das neue Jahr müsse entweder die Nachahmung ihres Beispiels bringen, oder die Gewißheit eines anderen und größeren Krieges.

Botschafter François-Poncet bei Lebrun.

Paris, 14. Jan. Der Präsident der Republik hat am Donnerstagnachmittag den französischen Botschafter François-Poncet empfangen.

Deutsch-französische Handelsvertragsverhandlungen.

Gerüchte um eine bevorstehende Rede Léon Blums.

Paris blickt nach Rom.

as, Berlin, 15. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In verschiedenen, aus Paris kommenden Meldungen ist auch heute wieder von der Möglichkeit deutsch-französischer Gespräche die Rede. Zunächst dürfte es sich darum handeln, daß die Handelsvertragsverhandlungen, die schon im September vorigen Jahres beim Besuch des französischen Handelsministers Paul Bakid in Berlin ins Auge gefaßt wurden, nunmehr beginnen sollen. So haben gestern Unterredungen zwischen dem Handelsminister und dem Außenminister Delbos und zwischen Bakid und dem zur Zeit noch in Paris weilenden Botschafter François-Poncet stattgefunden, auf Grund deren der Handelsminister die Aufnahme der Verhandlungen mit Deutschland beschlossen haben soll. In Paris rechnet man damit, daß die Verhandlungen im Februar beginnen werden. Darüber hinaus aber spricht man von wirtschaftlichen Angeboten, die angeblich der Ministerpräsident Léon Blum in einer bevorstehenden Rede Deutschland machen wolle. Wenn nicht alles täuscht, so handelt es sich hierbei wieder um die alte Idee, gegen wirtschaftliche Angebote von Deutschland Zugeständnisse auf politischem Gebiet einzuhandeln. Wir haben dazu schon vor einigen Tagen gesagt, daß man in Frankreich Deutschlands wirtschaftliche Lage sehr falsch einschätzt, wenn man glaubt, auf solche Weise Zugeständnisse Deutschlands in der Rüstungsfrage erzwirken zu können. In anderen Meldungen wird denn auch davon gesprochen, daß Léon Blum sich damit begnügen werde, die Notwendigkeit deutsch-französischer Handelsvertragsverhandlungen zu unterstreichen.

Wenn somit die Ideen offenbar noch keine feste Form angenommen haben, und wenn auch noch nicht feststeht, was Léon Blum wirklich sagen wird, so spricht doch Paris allgemein von einer Entspannung. Solche Äußerungen lassen erkennen, daß Frankreich eine Isolierung auf jeden Fall verhindern möchte. Paris blickt voller Interesse nach Rom und veröffentlicht alle Nachrichten über den Besuch des

Ministerpräsidenten Göring in Italien. Eine gewisse Nervosität nicht zu verkennen. Da nun gleichzeitig auch von der Möglichkeit einer Reise des italienischen Außenministers Graf Ciano nach London gesprochen wird, so steigt das noch das Pariser Interesse. Dabei ist im gegenwärtigen Augenblick eine solche England-Reise des italienischen Außenministers wenig wahrscheinlich. Aber man hat in Paris zweifellos nicht überhört, daß in italienischen Blättern jetzt mehrfach von der Idee Berlin-Rom-London die Rede war. Hierauf sind offenbar die Äußerungen des „Temps“, daß etwas wie eine internationale Konferenz in der Zeit liege, zurückzuführen. Es ist auch klar zu erkennen, daß Frankreich mit von der Partie sein will.

Schweres Eisenbahnunglück in Ostoberschlesien.

Kattowitz, 15. Jan. (Letzte Janfmeldung.) Freitagfrüh um 5.15 Uhr ereignete sich kurz vor dem Bahnhof Myslowitz ein schweres Eisenbahnunglück. Der fahrplanmäßige Personenzug Kattowitz (Dresdener) — Kattowitz des polnischen Reges der ober-schlesischen Eisenbahn fuhr auf zwei Güterwagen auf, die auf der Hauptstrecke standen und aus bisher unbekannten Gründen nicht umrangiert worden waren. Bei dem Zusammenstoß wurden die Lokomotive, der Packwagen und zwei Wagen des Personenzuges völlig zerstört. Auch die beiden Güterwagen wurden vollständig zerstört. Das Bahnhofspersonal, wie auch die Besatzung eines Kattowitzer Hilfszuges machten sich sofort an die Bergung der unter den Trümmern liegenden Verunglückten. Sechs Tote und 33 Verletzte wurden nach hundertlanger Arbeit geborgen.

Respekt und Zuneigung.

Zum Ehrenfest der deutschen Polizei.

Bleibt erkennen wir die grundlegende Wandlung in der Stellung des Polizeibeamten im deutschen Volk am besten, wenn wir die zeitgenössische Kunst heranziehen. Der trinkfrohe, ditschäische Spieler mit der geduldeten Nase, den uns Spitzweg unvergleichlich überliefert hat, spielt auch in den Schwänzen und Operetten heute noch, vom Film ganz zu schweigen, keine erhebende Rolle. Er ist immer der Geheilte, der ewig Zuspätkommende, der Unbeholfene, der Prügelknabe, der Protest des nationaleremden Deutschlands im 19. Jahrhundert gegen die beherrschende Benommenheit und Torheit, Begriffe, die sich in dem System Metternich verkörpern, Kumpel der Polizisten zum Scherzen, zum Büttel der Reaktion. Unleugbar haftet ihm etwas von dieser Herkunft noch im Vorkriegsdeutschland an, vor allem in den sich emporkämpfenden Industriebezirken und in Ostelbien.

Die allgemeine Forderung der Familienhege, der moralische Verfall im Gefolge des Weltkrieges gestaltete nicht nur in Deutschland die Polizei völlig um. Sie erhielt viel weitergehende Aufgaben als jemals zuvor. Und diese Aufgaben, die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, erforderten einen ganz anderen Typ von Polizei. Er ist recht hat der autorisierte Staat des Nationalsozialismus der Polizei neue Ziele gesteckt. Es ist der Weg von der bloßen Respektperson zum vollstündlichen Schupo. Hart gegen das Verbrechens und unangenehmlich in der Verfolgung und Ausrottung des Verbrechens, auf der anderen Seite aber der hilfsbereite Kamerad jedermanns, vor allem der Kinder.

Jeder von uns kann die Sinnfälligkeit dieses grundlegenden Wandels tagtäglich beobachten, wenn in der Großstadt beim Schulkinder der Schumann vor einer Schule erscheint, die in einer besonders verkehrsbelebten Straße liegt und mit unerschütterlicher Ruhe für die ungefährdete Heimkehr der Kleinen sorgt. Und dieses Bild der auf der einen Seite dem Schumann winkenden Schulkinder und ihrer Wanderung an seiner Hand vor den respektvoll wartenden Autos über den Fahrdamm verläßt niemand, der es einmal mit erlebt hat. Dabei prägt es nur die eine Seite des Berufslebens der Polizei aus.

Eine ganze Reihe erfolgreicher Filme hat sich anderer Seiten ihres Einflusses angenommen. Bleibt es erinnerlich noch manche an den „Überwachungsmeister Schwenke“ u. a. Die Kriminalpolizei hat ihrerseits längst mit dem Film nach der nationalen Erneuerung zusammen gearbeitet, um zunächst jene unheilvolle Beeinflussung der Jugend auszumergen, die nach amerikanischem Muster den Verbrecher als Helden feierte und dann den breiten Massen eigen einzuprägen, daß letzten Endes die überlegene Organisation, das unerschütterliche Reg der Polizei, das Auslieferungssystem zwischen den Staaten, die internationale Zusammenarbeit zur Verbrechensbekämpfung immer den Sieg über die gerichtslosen Verbrecher davontragen müssen.

Polizei ist Macht, der äußere Ausdruck des Staatswillens. Die Reorganisation der gesamten Polizei, ihre Vereinfachung, ihre Umstellung auf den national-

Von den Verletzten haben drei auf dem Wege ins Krankenhaus, unter ihnen der Zugführer und der Packmeister des Personenzuges. In dem Aufkommen einiger Schwerverletzter, unter denen sich der Lokomotivführer und der Beizer des Personenzuges befinden, muß gewartet werden.

Das Unglück nahm so große Ausmaße an, daß dieser Personenzug regelmäßig mit Arbeiter nach besteht ist, die aus den Landgemeinden nach dem ostoberschlesischen Industriegebiet zur Arbeit fahren. Eine amtliche Mitteilung über die Ursache des Unglücks liegt noch nicht vor. Die Hauptstrecke Kattowitz-Kattowitz (Dresdener) ist vorläufig noch für den Fernverkehr gesperrt, die Bergungsarbeiten noch im Gange.

Hochwasserschäden in USA.

New York, 15. Jan. (Janfmeldung.) Hochwasserbrüche verursachten in den Staaten Illinois, Missouri, Indiana und Ohio Hochwasser und Überschwemmungen. Mehrere Ortschaften sind durch die Fluten vollkommen abgeschnitten. Viele Wohnhäuser, Fabriken und andere Gebäude, die in der Nähe von Flüssen liegen, wurden zerstört oder beschädigt. Zahlreiche Ratten mußten getötet werden.

„Signal Lippe.“

Vom 18. Januar an sind große Tage in Detmold und anderen Städten des Lipperlandes. Das Treffen zur Erinnerung an die Landtagswahlen vom 15. Januar 1933 führt zahlreiche führende Männer der Bewegung dorthin. In Reden und Gesprächen, in Kundgebungen und Erinnerungsfeiern wird die Bedeutung jener Zeit vor vier Jahren wieder lebendig werden.

Mancher möchte bis dahin lagen: was ist schon Wichtiges mit Lippe-Detmold? Das ehemalige Fürstentum mit kaum 200 000 Einwohnern, meist Kleinbauern, Handwerkern und Arbeitern, hat politisch wenig sein besonderes Ziel. Die Hauptstadt Detmold mit ihren 13 000 Einwohnern liegt friedlich am Teutoburger Walde, der das Hermannsdenkmal trägt. Sonst gibt es noch alte Städtchen, wie Lage und Lemgo, Biele und Schwabenberg, Schömar und Salzkufen. Viele kleine Landorte geben dem Ländchen das Gepräge, das einen besonderen Erwerbszweig in den Siegeln trägt, die im Sommer als Fischerarbeiter nach auswärts gehen, früher in fast alle Länder Europas. Wie ein Märchen liegt sich heute der Thronfolgerkreis von 30 Jahren, der das Haus Bielefeld in den Fürstentum von Detmold brachte. Um solche Dinge ist damals in Lippe mit wehrfähiger Jugend gekämpft worden. Seit Jahrzehnten dominierte im Parteienwesen die Linke, seit der Revolution von 1918 die Sozialdemokratie. Daran hatte sich im Laufe der Zeit wenig geändert. Erst der Nationalsozialismus brachte das Land in Bewegung, räumte mit den alten überlebten Parteibegriffen auf und führte schließlich das moralische System.

Doch nicht darin allein lag die Bedeutung der lipprischen Wahl vom Januar 1933. Das Jahr 1932 hatte den Kampf des Nationalsozialismus um die deutsche Erneuerung auf den Höhepunkt gebracht. Entsprechend den damaligen Mitteln und Möglichkeiten waren die Wahlen die beste Gelegenheit, die neuen Gedanken in das Volk zu tragen und dort zu verankern. Der 1. und 2. Wahlgang zur Wahl des Reichspräsidenten, die Reichstagswahlen unter Bagen vom 31. Juli und 6. November, dazu verschiedene Landtagswahlen, hatten das Land in eine starke Spannung versetzt, die das ganze Jahr erfüllte. Dazu trat die steigende Wirtschaftskrise und die immer drohendere wirtschaftliche Gefahr. Im Sommer hatte es geschienen, als ob Adolf Hitler am Ziele sei. Er lehnte es aber ab, sich und seine Bewegung verdrängen zu lassen, d. h. er lehnte eine Verantwortung ab, die nicht zugleich die Mittel und die Macht zur Erfüllung der großen Ziele gab. Das war ein verhängnisvoller Entschluß und eine Verneinung zugleich. Es sollte natürlich nicht an Besseren, die den Weg des Führers kritisierten wollten und Abzettelungen vertriehen. Die Reichstagswahl vom 6. Nov., die für die NSDAP nicht ganz die Stimmenzahl der Präsidentschaftswahl brachte, schien dieser Tendenz zu entsprechen.

Da kam die Wahl von Lippe-Detmold. Es entsprach dem kämpferischen Geist des Führers und seiner Mitarbeiter, diesen Wahlgang mit aller Kraft anzupacken und die direkte Auseinandersetzung mit dem Volke allen Verhandlungsfunktionen vorzuziehen. Es sollte gewissermaßen eine Probe sein, was sich in Detmold vollzog.

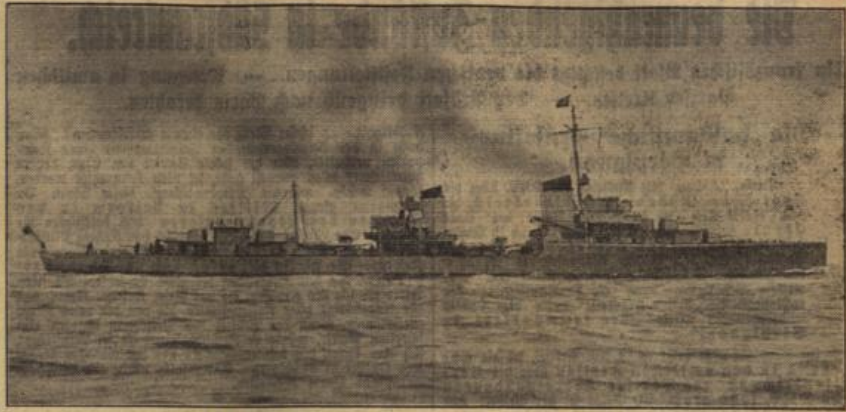
So wurden denn die besten Redner der Bewegung in das Land gerufen. Eine Versammlungswelle ging über Lippe, um auch dem letzten Mann im letzten Dorf das Wort zu machen, was der Nationalsozialismus sei und was er wolle. Da es an großen Sälen fehlte, wurde ein großes Feld angekauft, das in den wichtigsten Orten aufgeschlagen wurde, um den zu kommenden Massen bei der kalten Jahreszeit Schutz zu bieten. Bald war Lippe im Mittelpunkt des politischen Interesses. Die jüdische Presse höhnte, daß die größte Partei Deutschlands „auf die Dörfer“ gehe, aber Dr. Goebbels lächelte in sein Tagebuch ganz richtig, daß es wichtig sei, sich Abend für Abend mit hunderttausend Landvolk auseinanderzusetzen. Er sprach täglich mehr in drei Zehntausend, die anderen Männer der Bewegung leisteten ihm in gleicher Zeit ein. Allen voran aber stand der Führer Adolf Hitler, dessen große Reden, vor allem in Lemgo und in Detmold, den Höhepunkt des Wahlkampfes bildeten und ihn entscheidend beeinflussten.

Die Wahlen in Lippe-Detmold waren vor allem ein Ringen zwischen Nationalsozialismus und Marxismus, alle anderen Gruppen spielten nur noch eine Nebenrolle. Am Wahltag hatte der Nationalsozialismus allein 9 Sitze von den 14 Mandaten des Landtages errungen, ebensoviel wie die Marxisten beider Richtungen. Das war aber nicht das Entscheidende; sondern daß die NSDAP ihre Stimmen in Lippe wieder um 9000 gegenüber der vorausgeschagten Reichstagswahl steigern konnte, darauf kam es ihr an! Die „Scharte“, von der die Gegner gern sprachen, war ausgewählt, es ging nicht im Sturmsturm vorwärts.

Der Berliner Gauleiter Dr. Goebbels aber schrieb am Abend des 10. Januar in sein Tagebuch:

Noch in der Nacht gebe ich in einem Aufzuge „Signal Lippe“ die Parole für die Berliner Organisation. Ich propagiere unentwegten Kampf und ziehe aus dem Lipper Ergebnis die Folgerung, daß alles gelingt, wenn wir zusammenhalten und nicht nachgeben.

Am 30. Januar, zwei Wochen später, war im Reich gelungen, wofür Lippe-Detmold den Aufstich gab!



Der erste 1625-Tonnen-Zerstörer Z1 — „Leberecht Maass“. (Scherls Bilderdienst, M.)

Ehrung deutscher Seehelden.

Die Namen für die Zerstörer „3. 1“ bis „3. 10“ vom Führer genehmigt.

Berlin, 14. Jan. Am 14. Januar 1937 ist im Marineministerium in Kiel der erste Zerstörer der Kriegsmarine „3. 1“ in Dienst gestellt worden. Der Führer und Reichskanzler hat ihm den Namen „Leberecht Maass“ verliehen, in Erinnerung an den Konteradmiral Leberecht Maass, der am 28. August 1914 als zweiter Admiral der Aufklärungsschiffe und Erster Führer der Torpedoboots im Gefecht bei Helgoland an Bord seines Flaggschiffes „S. M. S. Goltz“ den Heldentod fand.

Für die später zur Indienststellung kommenden weiteren Zerstörer hat der Führer und Reichskanzler nachstehende Namen genehmigt:

Für „3. 2“ „Georg Thiele“ zur Erinnerung an den Korvettenkapitän Thiele, gefallen am 14. Oktober 1914 als Chef der 7. Torpedoboots-Halbflottille.

Für „3. 3“ „Max Schult“ in Erinnerung an den Korvettenkapitän Schult, gefallen am 23. Januar 1916 als Chef der 6. Torpedoboots-Halbflottille.

Für „3. 4“ „Richard Beihen“ in Erinnerung an den Kapitänleutnant Beihen, gefallen am 30. März 1918 als Chef der 14. Torpedoboots-Halbflottille.

Für „3. 5“ „Paul Jacobi“ in Erinnerung an den Korvettenkapitän Jacobi, gefallen am 12. Februar 1915 als Chef der 17. Torpedoboots-Halbflottille.

Für „3. 6“ „Theodor Kiedel“ in Erinnerung an den Korvettenkapitän Kiedel, gefallen am 31. Mai 1916 als Chef der 8. Torpedoboots-Halbflottille.

Für „3. 7“ „Hermann Schoemann“ in Erinnerung an den Kapitänleutnant Schoemann, gefallen am 1. Mai 1916 als Chef der Torpedoboots-Halbflottille „Hindenburg“.

Für „3. 8“ „Leo Heilmann“ in Erinnerung an den Korvettenkapitän Heilmann, gefallen am 5. November 1918 als 1. Offizier des Minierschiffes „König“ bei Verteidigung der Flotte.

Für „3. 9“ „Wolfgang Schenker“ in Erinnerung an den Leutnant zur See Schenker, gefallen am 5. November 1918 auf Minierschiff „König“ bei Verteidigung der Flotte.

Für „3. 10“ „Hans Pöde“ zur Erinnerung an Oberleutnant zur See der Reserve Pöde in London am 6. Nov. 1914 im Dienst für das Vaterland gefallen.

Ministerpräsident Göring in Rom.

Im Quirinal empfangen.

Rom, 14. Jan. Ministerpräsident Generaloberst Göring begab sich nach einer kurzen Rundfahrt durch die Straßen des archaischen Viertels ins Quirinal, wo er, begleitet von Oberst Bodenschan, von Seiner Majestät König Victor Emanuel III., Kaiser von Äthiopien, in Audienz empfangen wurde.

Zu gleicher Zeit traf Frau Göring mit ihrer Schwester, begleitet von Frau Attilio, der Gemahlin des italienischen Botschafters in Berlin, und von dem Ministerialdirektor Dr. Grinbach im Schloß zur Audienz bei Ihrer Majestät der Königin Helena ein.

Göring bei Mussolini.

Rom, 15. Jan. (Zuntmeldung.) Der Duce hat am Donnerstag um 12.30 Uhr im Palazzo Venezia Generaloberst Göring empfangen und mit ihm eine einstündige herzliche Unterredung gehabt.

Zu Ehren des Ministerpräsidenten und Reichsministers der Luftfahrt Generaloberst Göring hat der italienische

Regierungschef Mussolini am Donnerstagabend im großen Foyer des Palazzo Venezia ein Essen gegeben und anschließend einen glänzenden verlaufenen Empfang veranstaltet. Ehrensprüche wurden nicht gemacht. Es waren nur deutsche und italienische Gäste geladen. Nach dem Essen ließ es sich der Duce nicht nehmen, seine Gäste persönlich durch die Vorzimmer, mit Kunstwerken aller Art ausgestatteten Räumlichkeiten des Palazzo Venezia zu führen.

Der Ministerpräsident ehrt die Gefallenen der faschistischen Revolution.

Rom, 15. Jan. (Zuntmeldung.) Ministerpräsident Generaloberst Göring hat am Freitag um 10 Uhr am Gedächtnismahl für die Gefallenen der faschistischen Revolution einen mit Patenturkunden geschmückten Vorbezug niedergelegt. Anschließend begab sich Göring mit seiner Begleitung zur Besichtigung des Forum Mussolini und der ihm angeschlossenen Anlagen der italienischen Akademie für Heilübungen.

Am Freitag um 17 Uhr findet zu Ehren des Ministerpräsidenten und seiner Gemahlin auf dem Capitol ein Empfang durch den Gouverneur von Rom, Fusch Conna, statt.

Gerechte Beurteilung des deutschen Kolonialanspruches.

Veröffentlichung eines englischen Publizisten.

London, 15. Jan. (Zuntmeldung.) Der bekannte englische Publizist Francis W. Hirst, der sich durch eine Reihe von politischen Veröffentlichungen einen Namen gemacht hat, setzt sich in einer Zeitschrift an den „Daily Telegraph“ für eine gerechte Beurteilung des deutschen Kolonial-

anspruches ein. Er schreibt, daß nach den Versicherungen Hitlers und Edens freundschaftlicher Antwort die Zeit gekommen sei, wo die englische Regierung den Versuch machen sollte, die Wunden Europas zu heilen. Sie sollte eine Politik treiben, die die militärische und wirtschaftliche Schwäche für Deutschland und seine Nachbarn ermäßige. Wenn die Rückgabe deutscher Kolonien und kolonialer Märkte zu einer Regelung in Europa beitrage oder auch nur zu einer deutschen Verminderung der Rüstungen führe, würde das für England selbst ein ungeheurer Vorteil sein. Die ungeheure Erhöhung des englischen Kriegsbudgets werde ja mit dem Stande der europäischen Rüstungen gerechtfertigt.

Jeder, der das Britische Weltreich bewundern, sollte sich einmal in die Lage der Deutschen versetzen. Dann werde er verstehen, warum sie unzufrieden seien und es wahrscheinlich auch bleiben würden, bis ihnen wenigstens einige Teile ihrer tropischen Besitzungen, von denen sie 1919 vertrieben wurden, zurückgegeben seien.

Der Verfasser lehnt sich weiter dafür ein, daß die englische Regierung die Vorzugsrechte für ihre Kolonien abgeben sollte. Schon dadurch würden manche wirtschaftliche Schwierigkeiten in den anderen Ländern verschwinden. Mit dem Tarif- und Quotenystem schalte der englische Handel die Ausländer weitgehend aus und gebe ihnen Grund zur Unzufriedenheit und zu dem Verlangen, England ertragsreiche Besitzungen zu entreißen.

Staatsbeteiligung an französischen Rüstungsbetrieben.

Lebrun unterzeichnet die Verordnung.

Paris, 14. Jan. Der Präsident der Republik, Lebrun, hat am Donnerstag im Ministerrat auf Vorschlag des Luftfahrtministers Cot eine Verordnung unterzeichnet, die die Bedingungen der Beteiligung des Staates an Unternehmungen festlegt, die Kriegswaffen herstellen oder damit handeln, soweit diese Beteiligungen über zwei Drittel des Aktienkapitals ausmachen.



Ministerpräsident Göring in Rom.

Generaloberst Göring, der zu einem privaten Besuch in Rom eintraf, wurde auf dem Bahnhof ein herzlicher Empfang bereitet. Von links nach rechts: Ministerpräsident Generaloberst Göring, Graf Ciano, Mussolini, der deutsche Botschafter in Rom von Dassel, Graf Ciano und Frau Göring. (Zuntbild. Heinrich Hoffmann, M.)

Die beunruhigenden Zustände in Südranfreich.

Ein französisches Blatt bestätigt die deutschen Feststellungen. — Erregung in amtlichen Pariser Kreisen. — Der Präfekt dringend nach Paris befohlen.

Die „halbamtliche“ Präfectur in Perpignan.

Paris, 14. Jan. Die Meldung des D.N.B. über die chaotischen Zustände in Südranfreich, die von einem Teil der französischen Presse mit einer Fronte aufgenommen wurde, hinter der sich in Wahrheit die Karze und Verärgerung über das Verhalten der französischen Behörden gegenüber den spanischen Behörden verbirgt, findet heute eine weitere Bestätigung durch die Veröffentlichung der rechtserhebenden „Action française“ unter dem bereits erwähnten Titel: „Wer kommandiert in Perpignan?“

In Perpignan, so heißt es in dem Artikel, sei die Erregung in den amtlichen Kreisen über die Veröffentlichung des Pariser Korrespondenten des D.N.B. sehr groß. Als Folge sei der Präfekt von Perpignan dringend nach Paris befohlen worden, wo er am Mittwoch vom Innenminister empfangen worden sei. Vor seiner Abreise aus Perpignan habe er auf der Präfectur die Abgeordneten der Handelskammer von Perpignan und die Vorsitzenden der Berufsverbände empfangen. Dieser Organisation wolle er sich nämlich bedienen, um die französische Rechtsprechung zum Südranfreich zu machen. Er wolle man vorwarnen, daß sie aus politischen Gründen übertrieben habe.

Weber die Handelskammer nach die Berufsverbände seien aber in die Falle gegangen. Sie hätten im Gegenteil zugegeben, daß es völlig zutreffend, wenn behauptet worden sei, daß die Kontrolle an der Grenze den kommunikativen Organisationen überlassen sei.

Das Blatt führt dann im einzelnen aus, daß die Wälle nicht nur durch den Präfekten ausgehandelt wurden, sondern durch den Inhaber des Cafés „Continental“ in Perpignan, einem Spanier namens Guastavi. Jeder Volkstraktanten oder jeder Kaufmann, der sich nach Spanien begeben wolle, müsse vorher vor dieser halbamtlichen Präfectur erscheinen. Für alle Grenzangelegenheiten hätten tatsächlich lokale Comités das Kommando in die Hand genommen.

Auf dem Grenzbahnhof Carcassonne unterzeichne der General Guastavi die Gefährliche, lasse Warenangelegenheiten und Freiwillige postieren oder halte sie an oder weise sie zurück. Der spanische Grenzkommissar habe nichts zu melden.

In Perpignan habe ferner die Mobile Garde einen bewaffneten Milizsoldaten auf französischem Gebiet angehalten. Er sei auf das Polizeikommissariat geführt worden. Dort aber habe man ihn auf das Einwirken der lokalen Comités sofort wieder freigelassen. Auch in Bourdeaux sei die spanische Grenzkommission ohnmächtig. Der lokale Comite habe alles, was die Bürger von Bourdeaux könnten, wie es ihnen gefalle, nach Frankreich kommen.

Auf der neutralen Straße von Alvia sei der Grenzposten verlegt worden. 300 bewaffnete Milizen aus Bourdeaux hätten diese Straße benutzt, um nach Alvia zu kommen und dort Einwohner zu ermorden.

Der lokale Comite und der sozialistische Abgeordnete Roux hätten versichert, daß die Mobilgarde ihre Pflicht habe tun können.

Auch im kleinen Grenzbahnhof Las Illas seien kürzlich Angehörige der Guardia Civil aus Spanien eingetroffen, die auf Veranlassung des Gemeindevorstandes nach Perpignan weiter geleitet worden seien. Kurze Zeit darauf sei eine bewaffnete Patrouille der katalanischen Anarchisten auf dem Grenzbahnhof eingetroffen. Sie habe sämtliche Häuser nach den glücklichsten Angehörigen der Guardia Civil durchsucht. Erst dann seien sie unter Drohungen gegen den Gemeindevorstand auf spanisches Gebiet zurückgekehrt. Über diesen Bahnhof sei auch kürzlich die Ladung des Güterwagens gegangen, in dem ausgeladen wurde. Der Inhalt sei von 200 bis 300 Männern nach Spanien getragen worden. Wer, so fragt das Blatt, habe in jener Nacht die

Mobilgarde an dieser Stelle der Grenze zurückgezogen? Man habe in der Angelegenheit des Güterwagens einen Komparten verhaftet, aber der lokale Comite von Elne, der in Wirklichkeit alles gemacht habe, sei nicht beunruhigt worden, ebenso wenig, wie die Bürgermeisterei dieser Stadt. In Perpignan gingen Milizen in Uniform in den Straßen der Stadt spazieren und belästigten die Frauen. Ein händiges Gebäude, nämlich das frühere Militärkrankenhaus, diene allen dort spanischen Freiwilligen als Kaserne. Sie würden dort offen von der Stadt versorgt. In dem südlichen Krankenhaus sei ein Pavillon reserviert für die Kranken, die aus dieser Kaserne kämen, und für Angehörige aller Nationalitäten. Aber sich in Perpignan zurückziehen, wenn der Präfekt von Perpignan dagegen einschreiten wolle, würde er machtlos sein. Er sei verpflichtet, sich dem Geheiß des lokalen Comites und der Genossen Roque und Guastavi zu unterwerfen. Andernfalls würde ein Telefonanruf aus Paris nachhelfen.

In Perpignan haben sich Zustände herausgebildet, die mit der Staatsautorität kaum noch zu vereinbaren sind. Die deutschen Veröffentlichungen darüber werden in Paris natürlich peinlich empfunden. Man gibt sich den Anheben, als sei man über die Verhältnisse an der spanischen Grenze nicht unterrichtet und zukt den Präfekten zur Berichterstattung nach Paris. Seine Rolle ist gewiß nicht beneidenswert. Möglicherweise muß er für Geschicklichkeit halten, die er nicht verlangt hat und auch nicht verdienen konnte. Aber sich in Perpignan ereignen, ist der Ausdruck einer roten Reorganisation, die Paris widerprüchlich behauptet aus Furcht, die Kommunisten könnten die Selbstkontrolle erzwingen. Die französische Regierung mußte, den außenpolitischen Erfordernissen Rechnung tragend, die von London betriebene Nichtermittlungspolitik mitmachen. Innenpolitisch bedeutet das

„In Perpignan wird die rote Diktatur vorbereitet.“

Nochmals die „Action française“.

Paris, 15. Jan. (Zusammenfassung.) Die Wiedergabe der Enthüllungen der „Action française“ über die seltsamen politischen und verwerflichen Zustände in Perpignan und Südranfreich wird, nachdem die halbamtliche französische Nachrichtenagentur Haas in einer Berliner Meldung dazu das Stichwort gegeben hat, von der Berliner Presse als ein „Wiederholungsstück des deutschen Pressefeldzuges gegen Frankreich“ bezeichnet. Die „Action française“ die die neuen Enthüllungen über die Zustände in Perpignan und an der spanischen Grenze geteilt veröffentlicht hat, die dann von der deutschen Presse übernommen worden sind, schreibt heute, selbstverständlich würden die französischen Pressefronten nicht verstehen, die Verantwortlichkeit für diesen „antifranzösischen Feldzug“ (von der „Action française“ in Anführungsstriche gesetzt — die Schriftleitung) der deutschen Presse der „Action française“ zuschieben.

Wir sind der Ansicht, so bemerkt das Blatt, daß das Unheil nicht darin besteht, Dinge zu sagen, sondern Dinge zu tun. Die Regierung von Vichy hat durch ihre ungläubig schwache Schwäche gegenüber der bolschewistischen und sozialistischen und kommunistischen Verbänden den Angriff der losstehenden roten Gesellschaft auf die französischen Südpervenien geleistet. Genau wie für die von Pierre Cot Kollpanien geleiteten Flugzeuge fordert sie jetzt auch schamhaft einen alles bedeckenden Mantel. Diesen verweigern wir der Regierung. Wir verweigern der Regierung auch das Recht zur Lüge, selbst gegenüber dem Ausland. Die von Lokalpolitikern herausgegebenen Dementis ändern an der Sachlage nichts. Man muß wissen, daß die Bewohner der Departements in ihrer Mehrheit außerlich sind über die öffentliche Zustände in Perpignan und der Diktatur der roten in spanischen Katen.

eine harte Belastung, da die Kommunisten und Sozialisten mitgeschloffen waren. Ihren Komplizen in Spanien zum Siege zu verhelfen. Die Forderungen der roten wurden von den Jüngern Moskaus mit allem Nachdruck vertreten und teilweise schon es, als ob die Bolschewiki-Regierung durch den Austritt der Kommunisten aus der Koalition gestürzt würde. Paris sah sich deshalb zu einer Politik mit doppeltem Boden gezwungen. Nach außen machte das französische Kabinett die Nichtermittlungspolitik mit und warf sich sogar anderen Regierungen gegenüber zum Vorreiter auf. Es sei nur an die Kote erinnert, die am 3. Weihnachtstag in Berlin und Rom unterzeichnet wurde. Im eigenen Lande dagegen brühte man heiße Tügel. Man wollte nicht sehen, daß täglich Freiwillige und Kriegsmaterial über die Grenze geschoben wurden. Die künftigen Organe in den Grenzgebieten wurden schongelegt und die Entscheidung den französischen Comites überantwortet. Polizei und Grenzdienst waren eigentümlicherweise immer da, wo nichts geschah und ihre Anwesenheit überflüssig war. So entstand an der spanischen Grenze ein Loch, das den roten in Barcelona und Valencia gestattete, ihren Nachschub zu sichern. Wir verstehen es, daß die deutschen Veröffentlichungen über diese Zustände in Paris unangenehm aufgenommen wurde. Es liegt nicht mehr verheimlichen, daß sich auch die Engländer für diese Angelegenheit interessieren. Und London soll nun den Zuständen in Perpignan nicht gerade erhaben gewesen sein. Wenn die französische Regierung nun aber den Einbruch erwidern will, daß sie erst durch die deutschen Mitteilungen auf ihr unbekanntes Lauschen aufmerksam geworden ist und deshalb den Präfekten zur Berichterstattung befohlen habe, so wird uns niemand die Zweifel an dieser Haltung überwinden können. Sie sind nur allzu berechtigt. Deutschland ist, das wurde in Berlin immer wieder betont, bereit, eine konsequente und umfassende Nichtermittlungspolitik mitzumachen. Voraussetzungen dafür ist aber, daß Frankreich die Politik mit doppeltem Boden aufgibt und erst einmal bei sich Ordnung schafft. Wir wollen hoffen, daß sich die Regierung Vichy in dieser Frage gegen ihre eigenen Koalitionsgenossen durchsetzen kann. Wir wollen auch hoffen, daß die französischen Behörden zum Scherz des Friedens in Europa, hoffen, daß es der Pariser Regierung gelingt, die weiteren reichenden Auswirkungen der Zustände in Perpignan, die ganz Südranfreich in einen Sowjetstaat zu verwandeln drohen, nach rechtzeitig zu bannen.

Das Blatt fügt hinzu, daß es nicht das einzige gewesen sei, das diesen Skandal aufgedeckt habe. Viele andere Zeitungen, unter ihnen „Leclair de Montpellier“, „Journal“, „Echo de Paris“, „Nitra“, hätten diesen Skandal mitgeteilt, die öffentliche Meinung über die Intrigen der spanischen roten und Moskaus an der französisch-spanischen Grenze aufzuklären.

Wir werden fortsetzen, so schließt das Blatt, unserem Lande zu dienen, indem wir den Franzosen sagen, was in Perpignan und anderswo vor sich geht, denn jeden Tag werden dort unter die Wände geschoben über die Neutralität verlegt. Man bereite dort die kommunistische Diktatur vor.

Die Besatzungen und Fahrgäste der beschlagnahmten roten spanischen Dampfer freigelassen.

Berlin, 14. Jan. Die Besatzungen und Fahrgäste der vor kurzem von deutschen Seekreiskräften als Bergungsmaschine beschlagnahmten roten spanischen Dampfer „Martha Junquera“ und „Aragon“ sind freigegeben worden. Die Besatzung des Dampfers „Martha Junquera“ wurde am 11. Januar vom Kreuzer „Königsberg“ an der nordspanischen Küste abgegeben, während die Besatzung des Dampfers „Aragon“ von Panzerkreuzer „Admiral Graf Spee“ am 12. Januar vor Malaga abgeholt wurde.

entgegengetreten. Als „Marshallin“ konnte sich Victoria Ursula ihrer alten Sympathien versichern und neue dazu gewinnen. Die virtuose Dirigentenleitung von Clemens Kraus ließ diesen „Kontaktsabende“ einen ganz besonderen Reiz mitnehmen. — Das kleine Haus ist die „Frau im Spiegel“, eine Puppentheateroper von Falton und Schwann, eingewogen, ein leichtbewegtes Spiel um Kunst und Liebe, das nach der alten Komödie von Moliere und Sachs bearbeitet ist. Die schillernde Musik wird von Will Meisel beigegeben. Die wesentlichen Rollen, die den Erfolg der Aufführung bestimmten, wurden unter der Regie der guten Dame routiniert anstehenden Regie von Toni Zamparone und Claire Winter, E. W. Ritsch, Eva Zukus und Adolf Ziegler vertreten.

Julius A. Fisch. * Aufführung in Darmstadt. Gleichzeitig mit dem Staatstheater Dresden brachte das Hessische Landestheater in Darmstadt die dramatische Ballade „Lilise“ zur Aufführung, das erste Bühnenwerk Manfred Hausmanns, das vor kurzem bereits als Funktionserprobung wurde. Es ist die alte Volksballade vom Walfermann und der „Jahnen jungen Lilise“, die sich auf die Erde zurückseht, aber wieder hinuntergeht in den See bei dem Gedanken, daß ihre Kinder nach ihr weinen. Hausmann stellt das Märchen in die Wirklichkeit der Gegenwart, ähnlich wie es Gerhart Hauptmann in seinen Trau- und Märchenbildungen tat. Der Naturgeist tritt auf in Menschengestalt als Herr von Ratsch mit einem altmodisch gefärbten Barockschiff; Lilise ist die Tochter eines armen Webers, ein schamloses Geschöpf und wird schon äußerlich dadurch aus dem Naturalismus ihrer Umgebung herausgehoben, daß sie in greulichsten Verfall verfiel. Sie ist eine Verwundene, deren Herz erst von der Liebe berührt wird, nachdem sie sich schon dem Walfermann verlobt hat und ihr nun der Kater Friedolin entgegentritt. Dieser aber erweist sich als nicht standhaft, und so folgt sie dem Walfermann. Der Zauber der Verführung vermag die Zuschauer so zu bannen, daß am Ende die Schauspieler immer wieder hervorgerufen wurden. In Verbindung mit den Bühnenbildern von Fritz Hühns und der Bühnenmusik von Ernst Dais hatten die Aufführung alle Wärme und Schaulust angebracht, welche sie verdient. Die junge Hanna Grothe als Lilise geleistete mehrfach über die Bühne. Generalintendant Franz Gerth, der Spielführer des Abends, war selbst für den Darsteller des Small eingetreten, der bei der Hauptprobe den Arm gebrochen hatte.

Otto Dobbert.

Aus Kunst und Leben.

* Der Führer beim Jubiläumskonzert des Berliner Lehrerchorvereins. Das Jubiläumskonzert des Berliner Lehrerchorvereins in der Philharmonie am Donnerstag erhielt seine besondere Reiz durch die Anwesenheit des Führers, der damit den bekannten und seit 50 Jahren bewährten Pionier deutscher Volksangestalt ganz besonders auszeichnet. Der Führer, in dessen Begleitung sich u. a. Reichspräsident Dr. Dietrich und Oberbürgermeister Hermann von Helldorf, wohnte dem Konzert mit dem Vorsitzenden des Berliner Lehrerchorvereins, Rektor Brauner, in der Ehrenloge über. Die Konzertbesucher bereiteten dem Führer, als er endlich unerwartet erschien, herzliche Ovationen, die sich auch in der Pause und nach Schluß des Konzerts wiederholten. Die Mitglieder des Lehrerchorvereins erwiesen sich an diesem Grenzabend der 50jährigen Geschichte ihres in ganz Deutschland bekannten und geschätzten Chors würdig und hielten unter Leitung des Chorleiters der Staatsoper Karl Schmitt ein außerordentlich künstlerisches Programm, das den begeisterten Beifall des ausverkauften Hauses fand.

* Rudolf Hartmann als Oberpielleiter an die Münchener Staatsoper berufen. Der Oberpielleiter der Berliner Staatsoper, Rudolf Hartmann, wurde vom Staatsoperndirektor Clemens Kraus im Einvernehmen mit der Obersten Theaterbehörde in Bayern an die Bayerischen Staatsoper berufen. Er tritt sein Amt als leitender Oberpielleiter der Münchener Staatsoper im Herbst 1937 an. Gleichzeitig ist er betraut mit der Vertretung der Operndirektion in künstlerischen Fragen. Hartmann wird schon in der laufenden Spielzeit einige Reinspielerungen der Münchener Staatsoper als Gast übernehmen.

* Der Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen, E. B. Ortsgruppe Wiesbaden, veranstaltete am Donnerstag im Hause der Borfenden einen musikalischen Lesemittag. Man hörte unbekante oder neue Musik auf zwei Klavieren, vorgelesen von Frau Eise Kelsner (Wiesbaden) und Frau Anneliese Walther (Frankfurt am Main); auch „Antroduktion, Variationen und Finales“ von Antonio Vivaldi, einem nicht einmal dem Namen nach mehr bekannten italienischen Geigenisten, dann eine „Gavotte“ des lebenden Italieners Eugenio Pirani und schließlich ein Konzert des abends zwei Generationen jüngeren deutschen Komponisten Cesar Bresgen. Die Spiele-

ritten hatten dabei Gelegenheit, an der im Zeitgeschmack brillanten Komposition von Hanna die Sorgfalt ihrer Zusammenarbeit und an der dem „alten Stil“ nachgeahmten Gotte intime Abtönung des Aufstiegs zu erwahren. Daß sie auch die Wärme um ein zeitgemäßes Werk nicht geschont hatten, sei ihnen besonders gedankt; der 50jährige Bresgen hat in letzter Zeit nicht mit Unrecht Beachtung gefunden, auch mit dem gestern gehörten Konzert, in dem er die Krüden der alten Musik bereits an manchen Stellen aus eigener Kraft abzuwerfen vermag. Mit willkommener Unterbrechung schloß die Gedenkstunde von Frau Elisabeth Remppdahl-Wüller und Herrn Thomas Salzer; beide sangen zuerst je zwei Schubertlieder, denen die über eine kräftige Stimme und über lebendiges Gestaltungsvermögen verfügende Sopranistin drei effektvolle Gesänge von Graener, Schmalstieg und Trunk, der Heldentenor des Deutschen Theaters dagegen zwei Lieder von Rudi Stephan, darunter das imponierende „Hohelied der Nacht“, folgten. Herr Generalmusikdirektor Fischer begleitete. Allen Künstlern ward reichlicher Beifall.

Dr. Wolfgang Stephan.

* Frankfurter Theaterdirektoren. Die seit langem geplante Erneuerung von Wagners: Nibelungen-Tetralogie, die in der Inszenierung aus der Kriegszeit nicht mehr im Spielplan erscheint, hat man nunmehr in Angriff genommen, um den „Ring“ nicht länger dem Frankfurter Publikum vorzunehmen, das sich für das Werk Wagners von jeher aufgeschlossen gezeigt hat. Man begann mit dem populärsten Teil des großen dramatischen Werkes, mit der „Walküre“. Der Reiz des teilungsfähigen, in allen Gruppen Kultur verratenden Wagner-Orchesters unter der künftigen Führung von Bertil Wegscheider war bei dieser Neuaufführung am gewichtigsten. Für die Partien des „Wotan“ und der „Brünnhilde“ hatte Frankfurt in Jean Stern und Henry Trundt ältere, aber Vertreter einzusehen. Auch der „Hunding“ von Matthias Kraftlich kann sich vorteilhaft behaupten. Auch das übrige Ensemble, einschließlich der Balletten, präsentiert sich in angemessener Form, was bei der Schwierigkeit der Aufgaben schon etwas beunruhigend war. Einzigartig waren auch diesmal Bühnenbilder von einigiger Monumentalität zu danken. Regie führte Dr. Oskar Witzling. Ein großer Abend für die Frankfurter Oper. „Reinhold“ soll nach in dieser Spielzeit folgen. — Einem Gespieler von Victoria Ursula wird in Frankfurt eine besondere Anziehungskraft beschieden sein, weil Frankfurt diese Künstlerin in entscheidenden Jahren ihrer künstlerischen Entwicklung

Stadtnachrichten.

Freiwillige im Reichsarbeitsdienst.

Wer kann sich melden?

Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes teilt mit: Jeder deutsche Volksgenosse zwischen dem vollendeten 17. (in Ausnahmefällen 16.) und dem vollendeten 25. Lebensjahr kann sich zum freiwilligen Dienst von mindestens einem Jahr im Reichsarbeitsdienst verpflichten. Volksgenossen, die ihrer Arbeitsdienstpflicht bereits genügt haben, können als länger dienende Freiwillige erneut für ein halbes Jahr oder mehr eintreten.

Dem länger dienenden Freiwilligen werden die Freiwilligenkämpfe verliehen. Truppführer ist für ihn vorgesehen. Der länger dienende Freiwillige erhält die Gehaltslosen zwischen Wohnort- und Einlieferungsart der Einlieferung und Entlassung erfolgt. Auch kann er einen fünfjährigen Heimaturlaub im zweiten Halbjahr mit Vergütung der Gehaltslosen erhalten.

Die Einlieferungen erfolgen zum 1. April und 1. Oktober. Die Bemerkungen werden von allen Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes — auch auf schriftlichem Wege — bis zum 15. Februar angenommen. Bei frühzeitiger Meldung können diese für den Ort der Einlieferung berücksichtigt werden. Nähere Auskünfte geben alle Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes, sowie das von der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes herausgegebene Merkblatt.

Die HJ-Sonderformationen.

Bereitstellung ihres Bestandes.

Die drei großen Sonderformationen der HJ, die Motor-, Marine- und Flieger-HJ, sind der vielfach zum Ausdruck der zeitgemäßen Arbeit der HJ, stehen sie doch einem Regimenter heran. Der sich schon in frühen Jahren mit der modernen Verkehrs- und Schifffahrt zu befähigen begonnen hat. Gerade im letzten Jahre haben sich diese Sonderformationen besonders fruchtbar entwickelt.

Wie der Reichsjugend-Vereinsdienst mitteilt, hat sich der Mitgliederstand durchschnittlich verdreifacht. Der Bestand der Motor-HJ vermehrte sich von 10.000 auf 30.000. Im Jahre 1937 wird die neue Reichsmotorschule der HJ in Ganderheim eröffnet. Die Marine-HJ konnte ihren Bestand von 22.000 auf 45.000 Mann steigern. In den beiden neuesten Seesportschulen wurden bereits 1300 Marine-HJ-Mitglieder seemannschaftlich und weltanschaulich ausgebildet. 1937 soll an der See, in Lüttenberg auf Rügen, eine dritte Seesportschule eröffnet werden, der auch ein eigener kleiner Hafen angehängt wird, von dem aus dann die Jagdgruppe der Marine-HJ in See gehen können. Die wichtigste Neuerung des Jahres 1937 wird für die Marine-HJ in der Einführung eines Reichsweitfluges bestehen. Die Flieger-HJ hat 1936 den stärksten Zuwachs von allen drei Sonderformationen erfahren und steht zahlenmäßig weit an der Spitze. Im Jahre 1937 eine weitere wesentliche Verstärkung erfolgt, um den Fliegeraufwuchs für alle Zweige der Luftfahrt sicherstellen zu können.

Einheitliches Vollstreckungsrecht.

Bessere Verwertung von Pfandbüchern — Neuordnung des Offenbarungseides.

Der Ausschuss für bürgerliche Rechtspflege der Akademie für deutsche Rechtswissenschaften über das Vollstreckungsrecht ist seit Ende 1935 in abschließender Zeit daran gegangen worden kann, das Ergebnis in einem Gesamtentwurf eines einheitlichen neuen Vollstreckungsrechtes zusammenzufassen. Zu den Fragen, die der Ausschuss eingehend beraten hat, gehört auch die zweckmäßigere Verwertung von gepfändeten Gegenständen. Der Ausschuss-Vorsitzende, Ministerialdirektor Dr. Volkmar vom Reichsjustizministerium, führt darüber in der Akademiezeitung aus, es sei eine weitverbreitete Klage, daß bei der Verwertung von gepfändeten Gegenständen geringfügige Erlöse erzielt werden, die oft in keinem Verhältnis zu dem Wert der Gegenstände für den Schuldner stehen. Viele praktische Verträge, die den Zustand zu ändern, seien schon schlagartig. Der Ausschuss habe deshalb nach neuen Wegen suchen müssen. So wurde u. a. in Aussicht genommen, die Initiative des Gerichtsvollziehers zur Ermittlung geeigneter Interessenten der schwerverfügbaren Gegenstände anzugehen, um die Verwertung zu vermeiden. Bei bestimmten Gruppen von Pfandgegenständen, wie Sammlungen, sei der Schuldner wegen seiner Spezialkenntnisse am geeignetsten, einen wirksamen Verkaufspreis zu erzielen. In solchen Fällen sollte man den Schuldner nicht mit dem Verkauf betrauen und ihm nur eine Nebenerhaltung eines angemessenen Prozentsatzes des Erlöses zusichern. Wo alle anderen Mittel versagen, müßte man dem Gläubiger die Möglichkeit geben, sich zu entscheiden, ob er von der Durchführung der Verwertung zunächst absehen wolle oder ob er sich am Risiko der Verwertung beteiligen wolle. Durch

Der „Tag der deutschen Polizei“ in Wiesbaden.

Veranstaltungen, die dem WSW. dienen und der Volkverbundenheit der Polizei sichtbaren Ausdruck geben.

Am „Tag der deutschen Polizei“ sind in Wiesbaden folgende Veranstaltungen vorgesehen:

Sonntag, 16. Jan.

9 Uhr Marsch der Schutzpolizei unter Vorantritt der Schutzpolizeikapelle und Beteiligung je einer Abteilung der Feuerlöschpolizei, Technischen Kothilfe und des RSK. Durch die Stadt als Auftakt zum „Tag der deutschen Polizei“.

10-11 Uhr Sammlung mit Hund- und Pferden der Schutzpolizei, sowie Verkauf von Abzeichen durch Angehörige der Feuerlöschpolizei, Technischen Kothilfe und des RSK.

12-13 Uhr praktischer Verkehrserziehungsunterricht auf dem Dornischen Gelände durch Verkehrsbeamte der Schutzpolizei mit Unterstützung des RSK.

14-15 Uhr Kriminalfilmaufführungen im Alfa-Palast.

15-17 Uhr Kinderreiten auf den Schutzpolizeipferden und Motorabfahrten für Kinder auf dem Dornischen Gelände.

15.30-17.30 Platzkonzerte an verschiedenen Stellen der Stadt.

15.30 Uhr Propaganda mit Fahrzeugen der Schutzpolizei, Feuerlöschpolizei, Technischen Kothilfe und Kraftwagen des RSK ab Luisenstraße 35 durch die Straßen der Stadt.

Kampf dem Dieb und Einbrecher!

12 Gebote zum Schutz gegen Einbruch und Diebstahl.

Am „Tag der deutschen Polizei“ werden alle Volksgenossen aufgerufen, mitzuwirken in der Verbrechensbekämpfung. Jeder befolge die nachstehenden 12 Gebote zum Schutz gegen Einbruch und Diebstahl:

1. Sichere dein Heim, Boden und Keller gegen Einbruch durch ein neuzeitliches Sicherheitschloß! Vielfach sind „Sicherheitschlößer“ veraltet und mit Dietrichen und anderen Werkzeugen zu öffnen!
2. Besonders gefährdet sind Wädhentammern, die in alten Häusern meist in den oberen Stockwerken, getrennt von der Wohnung des Arbeitgebers, liegen. Der Kriminalpolizei und leider auch dem Einbrecher ist es bekannt, daß die Schlösser an diesen Türen oft völlig unzureichend sind. Daher Schlösser nachsehen und gegebenenfalls erneuern lassen!
3. Gefährdet sind auch Räume in ausgesprochenen Geschäftshäusern, die an Sonn- und Feiertagen ohne Aufsicht sind. Diese Sicherheitschlößer müssen durch einen Fachmann überprüft werden!
4. Ist ein Schlüssel abhanden gekommen, sofort Schloß erneuern lassen! Der durch Einbruch verübte Schaden ist größer, als die Ausgabe für ein neues Schloß!
5. Schließe beim Verlassen der Wohnung die Türen sorgfältig ab, auch bei kurzem Weggang!
6. Vermeide grundsätzlich alles, was darauf hindeutet, daß deine Wohnung zeitweise ohne Aufsicht ist! Der Einbrecher hat dafür ein scharfes Auge!
7. Sei misstrauisch gegen Fremde, die deine Wohnung betreten wollen. Ein Ausweis vorzeigen lassen! Kriminalbeamte haben neben Ausweis auch Dienstmarke!
8. Vorsicht gegenüber neuen Untermietern! Möglichst vorher Erkundigungen einziehen und sofort bei der Polizei anmelden! Antilige Papiere vorlegen lassen und auf dem Polizeirevier nachfragen, ob Anmeldung erfolgt ist!
9. Laß Geld, Scheidbücher, Sparflächbücher und Wertpapiere nicht achtlos herumliegen! Bei Verlust oder Diebstahl sofort sperren lassen und Anzeige bei der Polizei erstatten!
10. Zur Kauffahrt sind die Haustüren abzuschließen!
11. Sichere deinen Kraftwagen, dein Kraftab oder Fahrrad durch ein gutes Sicherheitschloß! Das einfache Abschließen des Wagens genügt nicht!
12. Laß Geld und Wertgegenstände an Sonn- und Feiertagen oder wenn du verreist bist, nicht im Heim oder Geschäft ohne Aufsicht liegen und ermahne Angehörige, vor allem Kinder, zur Vorsicht bei Ausfahrten gegenüber Fremden!

Teile alle Wahrnehmungen, auch solche, die dir unwichtig erscheinen, der Polizei mit. Laß die Einbruchshilfe (Latzort) unberührt und räume erst dann auf, wenn die Kriminalpolizei ihre Feststellungen an Ort und Stelle getroffen hat. Bedenke, daß die Diebe und Einbrecher Paraziten am Volkseigentum sind, die durch deine Mithilfe ungeschützt gemacht werden müßten. Im Jahre 1935 wurden 367 Fälle des schweren Diebstahls in Wiesbaden zur Anzeige gebracht. Diese Zahl muß und wird sich für die Folge bedeutend verringern, wenn du die notwendigen Ratsschläge befolgst.

Hab Vertrauen zur Polizei!

Vielen Volksgenossen ist ein Gang zu einer Behörde etwas Unangenehmes. Ein Gang zur Polizei aber ist ihnen geradezu ein Schrecken. Sehr verbreitet ist immer noch die Meinung, daß jemand, der zur Polizei muß, etwas auf dem „Kerbel“ habe. Triffst das denn auch immer zu? Keines! Es ist viel zu wenig bekannt, daß die Polizei bei den Ermittlungen nicht umhin kann, sich der Mithilfe der Volksgenossen zu bedienen. Die Erfahrung lehrt, daß ohne Mithilfe des Publikums manch schwere Straftat unaufgeklärt und somit ungeahnt bleibt. Es ist deshalb notwendig, daß

Vollstreckung im Warenlager wurde vielfach das Geschäft des Schuldners an Erleichterung gebracht und seine wirtschaftliche Existenz vernichtet. Es ist deshalb erwogen worden, den Gedanken der Gesamtvollstreckung in einem Warenlager fallen zu lassen und eine andere Regelung zu finden, in geeigneten Fällen dem Schuldner die Veräußerung der gepfändeten Vorräte in ordnungsmäßigem Geschäftsbetrieb zu ermöglichen.

Der Referent kündigt weiter an, daß das Offenbarungseidverfahren für künftige Vollstreckung auf völlig neue Grundlagen gestellt werden soll. Sein Zweck soll nicht mehr sein, einen Druck auf den Schuldner auszuüben, sondern soll die Klärung der Schuldverhältnisse zu einem Zweck des Schuldners zu erlangen. Es ergab sich auch, daß keineswegs jede fruchtlose Vollstreckung in das Schuldnerverzeichnis aufgenommen werden muß. Das Schuldnerverzeichnis soll auf solche Personen beschränkt werden, die der Organisation der gewerblichen Wirtschaft oder des Verkehrs angehören oder als Kaufleute im Handelsregister eingetragen sind.

Sonntag, 17. Jan.

10-11 Uhr Verkauf von Abzeichen durch Angehörige der Feuerlöschpolizei, Technischen Kothilfe und des RSK.

10-11 Uhr Sammlungen durch Diensthund- und Dienstpferde der Schutzpolizei.

10.30 Uhr Handballspiel des Polizeisportvereins gegen den Sportverein Wiesbaden auf dem Sportplatz an der Kaiserstraße im Vorhause der Schutzpolizeikapelle.

Während der Polizei Schauvorführungen der Polizeidienstleistungsabteilung.

11-13 Uhr und von 15-17 Uhr Kinderreiten auf dem Dornischen Gelände auf Schutzpolizeipferden.

11.30 Uhr Propaganda mit Fahrzeugen der Schutzpolizei, Feuerlöschpolizei, Technischen Kothilfe und Kraftwagen des RSK ab Luisenstraße 35 durch die Straßen der Stadt.

Die Einwohner von Wiesbaden werden gebeten, sich recht zahlreich an den Veranstaltungen der Polizei zu beteiligen, um so die Wiesbadener Polizei in ihrer Hilfsbereitschaft für das Winterhilfswerk zu unterstützen.

sich zwischen Polizei und Publikum noch ein viel größeres Vertrauensverhältnis herausbilden, als es bisher schon vorhanden ist. Niemand sollte daher es als Beleidigung ansehen, wenn die Polizei gewungen ist, die Mithilfe des einzelnen Volksgenossen in Anspruch zu nehmen. Das Vertrauen zur Polizei kann und muß heute um so größer sein, je nach dem Willen des Führers eine Volkspolizei ist.

Wenn du, Volksgenosse, die Polizei in Anspruch nehmen mußt, dann werde dich vertrauensvoll an einen Polizeibeamten. Er wird dir bereitwillig sagen, welche Schritte du zu unternehmen hast. Fasse dich dabei kurz und komme mit aller Offenheit auf den Kern der Sache zu sprechen, damit dich der Beamte zu der Abteilung, die deine Angelegenheit bearbeitet, weisen kann. Nicht jeder Beamte, an den du dich wendest, ist für deine Angelegenheit zuständig. Du mußt wissen, daß die Polizei in Schutz-, Kriminal- und Verwaltungspolizei gegliedert ist. Diese Abteilungen sind wiederum in Spezialgebiete eingeteilt. Schon daraus erkennst du, daß es für dich nicht ganz leicht ist, die richtige Stelle innerhalb der Behörde zu finden. Sei deshalb nicht ungeduldig, wenn du nicht gleich bei der ersten Stelle, an die du dich wendest, abgefertigt wirst.

Wirst du in irgend einer Sache als Zeuge von der Polizei benötigt, dann sei nicht unwillig, denn der Zweck der Sache ist doch, daß einem anderen Volksgenossen zu seinem Recht zu verhelfen oder einen Schuldigen der Bestrafung zuzuführen. Bedenke, daß auch du einmal in die Lage des Geschädigten oder zu Unrecht Beschuldigten verfallen werden kannst. Es ist auch falsch, mit der Aussage zurückzuhalten, in der Absicht, sich ein Erweisen vor Gericht zu ersparen. Wirst du von der Polizei vorgeladen, sei es schriftlich oder mündlich, dann merke dir stets, bei welcher Dienststelle bist, auf welchem Zimmer du erscheinen sollst. Ferner sei dir noch gesagt, daß du nach Möglichkeit aus dem Zeitpunkt einhältst, zu dem du vorgeladen bist, damit du nicht unwillig wartest oder gar unvorbereitet eine Sache fortgehen mußt.

Beachte! Du wirst keinen Hinweis, so wird dir manch Ärger und Verdruß erspart bleiben.

Der Hund im Dienste der Polizei.

Seit langem schon ist der Polizeidiensthund ein treuer Helfer der Polizei. Es sei daher am „Tag der deutschen Polizei“ seiner auch besonders gedacht. Entsprechend seiner Eigenschaften und Ausbildung ist die Veranlichung des Hundes im Dienst der Polizei recht mannigfaltig. Im allgemeinen Sicherheitsdienst ist er der Begleiter von Beamten, die in gefährlichen Situationen, besonders der Nachdienstbeamten auf besten nützlichen Dienstgängen. Dieser verwendet ihn u. a. auch zum Abstreifen unüberrücklicher Gegenstände, zum Aufstöbern klistischen Gefährdes in den Verkehr und zum Verfolgen von im Freien nachgehenden betrunkenen oder bittlosen Personen. Aber auch der Kriminalpolizei leistet er im Ermittlungsdienst als Spürhund — Fährtenhund — wertvolle Dienste. Es ist selbstverständlich, daß im Polizeidienst nur ausgebildete und ausgebildete Hunde mit Erfolg verwendet werden können. Aber auch die Polizeidiensthundeführer müssen auf höchsten Juch und Abstrichhalten an Ausbildungsgängen zum Zweck der richtigen Verwendung der Polizei, dienliche teilgenommen haben. Man kann heute mit Genugtuung feststellen, daß die von den Polizeidienstführern an die Hunde gestellten Anforderungen sich zum Wohl der Allgemeinheit ganz erheblich gesteigert haben.

Am „Tag der deutschen Polizei“ wird gelegentlich das Handballspiel der Schutzpolizei auf dem Sportplatz an der Kaiserstraße am Sonntag, vormittags 11 Uhr, eine Fortführung der Polizeihundabteilung stattfinden. Bei dieser Gelegenheit wird auch der Suchhund und der Kriminalpolizei gezeigt.

— **Raffaeller Kunstverein.** Die von der Landesleitung Hessen-Rhoda veranstaltete Kunstausstellung von Werken im Gau Hessen-Rhoda lebender Künstler wird am Samstag, 16. Jan., im Raffaeller Landesmuseum vor geladenen Gästen eröffnet. Der Schirmherr der Ausstellung, Reichsstatthalter und Gauleiter Jakob Sprenger, hat sein Erscheinen in Aussicht gestellt. Die Ausstellung umfaßt etwa 300 Werke der Malerei, Graphik und Plastik und gibt einen Überblick über das heutige künstlerische Schaffen der Gänge unseres Gaues Frankfurt, Wiesbaden, Mainz, Worms, Darmstadt und Gießen. Die erste Besichtigungstag der Ausstellung ist Sonntag, 17. Jan.

— **Im Raffaeller Familiengedächtnis.** Die Vereinigung sprach im Rathaus Pfarrer Paul Dietz, Bärthadt, an Hand von sorgfältigen Studien über Denkmäler in der Kirche und auf dem Friedhof in Bärthadt. Diese besitzen eine Anzahl Altertümer, die geschichtlich bemerkenswert sind und auch familiengedächtnis dem Redner wertvolle Anregungen boten. Von den drei Glocken ist die älteste eine Seitenhülle als Wachsabenglocke, deren es nur noch wenige gibt. Der Kaufmann Grimmelmeier, gestorben zu Schlangebad, ist durch eine marmorne Tafel geehrt. Eine Wappenstein deutet ebenfalls die Glocke aus dem Jahr 1192. Vier Gefellen von 1814 sind auf einer Gedächtnisstele bekannt geblieben. An Joh. Michael Rüder, 1892 gestorben, erinnert ein Grabstein in der Kirche. Begraben wurden in der Kirche verschiedene Pfarrer, ihre Frauen und Kinder. Begräbnisse fanden in der Kirche von 1517-1755 statt. Der alte Friedhof wird heute nicht mehr benutzt. Acht Dörfer gehören zum Kirchspiel, deren Toten hier liegen. Die Denkmäler von vier Gräbern verdienen besondere Beachtung, das der Familie des Burggrafen Kullmann in Schlangebad, des Pfarrers Gering und Hübner, zuletzt des Defans Freudenberg. Was aber diese Toten an geschäftlicher Kunde, zumal familiengedächtnis, noch vorhanden ist, das der Redner den Hörern interessiert der auch eine Anzahl von Abbildungen diente zur Veranschaulichung.

— **Freigabe verfallener Postanweisungsscheine.** Auf Grund der Verordnung Nr. 105 betr. Verfallung von Postanweisungsmitteln im Wirtschaftsjahr 1936/37 vom 13. Nov. 36, wird vom Vorstände der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft angeordnet: 1. Beginn der zweiten Auslieferungstermin ist der 3. Januar 1937; 2. in der zweiten Auslieferungstermin dürfen 10% des Verfallungsscheines ausgeliefert werden; 3. nicht ausgelieferte Teile der für die erste Auslieferungstermin freigegebenen Hunderteile der Verfallungsscheine können in der zweiten Auslieferungstermin ausgeliefert werden.

— **Die Frühjahrsgeleisenprüfung in der Metallindustrie.** der sich alle industriellen Lehrlinge, deren Lehrzeit bis zum 30. Juni 1937 abläuft, zu unterziehen haben, findet im März 1937 statt. Die Lehrlinge sind verpflichtet, alle Lehrlinge

des Vereins. Den besten leistungsfähigen Sieg hat das Mitglied Wilhelm Roth aufzuweisen. Nach der dem Kassierer erteilten Entlohnung wurde der seitige Vereinsführer Friedrich Böhm wiedergeboren, der die alten Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern belies.

Sonnenberg.

Zustufung-Reisegruppe I. Daß der Druckfehlerkussel in dem vorgelegten Bericht über den Kameradschaftsabend im Restaurant „Kloppstall“ aus dem Amstörger E. Zgen- (s) mit einem Kleinschmidt machte, war nicht sehr nett. Wir berichtigten hiermit die Unat.

Genereveranstellung. Im Anschluß an die letzte Veranstaltung des Wiesbadener Sonnenberg ist nach zu erwähnen, daß Frau Marthe Schell-Kernberger und Kassier Herr H. G. G. in ungenügender Weise in den Dienst der Sache gestellt haben. Die Begleitung führte Willi Dietrich aus.

Neuer Luftschiffhallenbau in Frankfurt a. M.

23. 130 wird im Herbst in Dienst gestellt. — 23. 131 folgt.

Frankfurt a. M., 14. Jan. Der Fahrplanmäßige Luftschiffverkehr der Deutschen Zeppelin-Reederei wird im Jahre 1937 weiter ausgebaut. Geplant sind 18 bis 20 Rundfahrten von Frankfurt a. M. nach Lateinamerika und ebenfalls Rundreisen im Südamerika-Raum nach Rio. Im

Herbst dieses Jahres wird ferner der neue Z. 130 in Dienst gestellt werden als Ersatz für den jetzt bereits acht Jahre im Verkehr befindlichen „Graf Zeppelin“.

Alle diese Maßnahmen und Pläne bedingen einen Ausbau des Luftschiffhafens in Frankfurt a. M. Vor allem muß für das neue Luftschiff eine Halle gebaut werden, damit die einzige große Halle in Friedrichshafen möglichst schnell für den geplanten Bau des Z. 131 frei wird. Die gesamte Anlage und Planung des Hafens und Luftschiffhafens Rhein-Main läßt einen Ausbau und eine Vergrößerung ohne weiteres zu. Es wird uns möglich sein, daß an der Südwand des Hafens ein Bahndamm von fast einem Quadratkilometer für den Hallenbau und die erforderlichen Räumlichkeiten für die Landung und den Unterhalt abgeholt werden. Die neue Halle für den Z. 130 wird 300 Meter lang und mit ihrer Längswand senkrecht zu der jetzt schon stehenden Halle errichtet werden. Die Ausmaße werden genau dem ersten Bau entsprechen, also eine Länge von 275 Meter, eine Höhe von 51 Meter und eine Breite von 52 Meter. Die technischen Einrichtungen werden von vornherein so beschaffen sein, daß unter Umständen auch zwei Luftschiffe zu gleicher Zeit Lande- und Aufstiegsmanöver durchführen können.

Im Zusammenhang mit diesem Bauprogramm gibt die Deutsche Zeppelin-Reederei weiter bekannt, daß auf dem Luftschiffhafen in diesem Jahre ein Erweiterungsbau-gebäude entstehen soll, in dem alle Abteilungen der Reederei untergebracht werden, die sich zum Teil noch in Friedrichshafen und in dem Stadtbau in Frankfurt a. M. befinden. 1937, das dritte Betriebsjahr der Deutschen Zeppelin-Reederei, wird den Luftschiffverkehr wieder ein gutes Stück vorwärts bringen.

Weichmetalllager. Sie fanden neue Vergütungsverfahren für Stahl, mit denen man die Verwendung von Chrom und Nickel einschränken oder zum Teil überflüssig machen kann. Dabei konnte vereinzelt der Herstellungspreis so beschleunigt werden, daß das neue Produkt der gleichen Güte noch billiger wird als das alte!

Kunsthaut, das Wachsen für alles.

Eine Revolution der Technik wird durch die Verwendung neuer Kunststoffe an Stelle von Metallen eingeleitet. In erster Linie handelt es sich dabei um Kunststoffe — früher als Plastikprodukte der Steinbohlenindustrie, heute Kunststoffe von höchstem Wert.

Sie werden unter hohem Druck und Hitze gepreßt. Es gibt heute bereits nur wenige Gebrauchsgegenstände, die man nicht aus ihnen herstellen könnte. Das Gehäuse des Volksempfängers, Kunststoffe, Telefonhörer, Telefongehäuse, Kunststoffe, Tische, Stühle, Hundehäuser, Gegenstände, Plastikstühle, Alufahrräder, Federhalter, Jigarettenbehälter — alles aus Kunststoffe. Warum nicht auch Tüllkissen aus diesem Wunderstoff, wenn heute schon so gut wie alle elektrischen Armaturen und Schalter und Halterungen daraus hergestellt werden? Warum nicht Leitzungsrohre aus Kunststoffe? Kunststoffe rotiert nicht. Diese Stoffe sind zudem einfach zu bearbeiten, sie unterliegen keinen Witterungseinflüssen, sie brauchen keinen Anstrich — auf die Dauer sind sie allen anderen bekannten Werkstoffen wirtschaftlich überlegen.

Der Begriff Kunststoffe läßt sich auf diese Kunststoffe nicht mehr anwenden. Hier handelt es sich um Kunststoffe, die einen unüberwindlichen Fortschritt und eine Bereicherung der Technik darstellen. Spätere Generationen werden uns dafür dankbar sein, daß wir heute schon diese Aufgaben lösen, denn in irgendeiner Form hätten sie einmal an diese Probleme herangehen müssen. Es ist ja mit absoluter Sicherheit vorauszusagen, daß der erhöhte Bedarf und teilweise auch der Abbau an Naturstoffen zu einer Verknappung der Naturstoffe führen müssen.

Vier Jahre!

Natürlich kann diese Neuordnung und Umstellung nicht von heute auf morgen erfolgen — vier Jahre sind für die Erfüllung des Rohstoffplans vorgesehen. Das ist aber auch der Unterchied gegen die Erhaltungswirtschaft während des Krieges: Damals mußte unter allen Umständen in kürzester Frist Ersatz für fehlende Rohstoffe beschafft werden, während heute unter Einsatz einer hochentwickelten Wissenschaft und Technik der Staat eine Entlastung auf lange Sicht lenkt, die nicht nur die wirtschaftliche Unabhängigkeit erbringen soll, sondern gleichzeitig den Fortschritt der Technik beschleunigt und den wirtschaftlichen Wohlstand hebt.

Bis dies erfüllt ist, werden wir freilich manchmal etwas haushalten müssen. Auf dem Gebiet der Motorisierung heißt das, daß zeitweise der überflüssige Verbrauch an Kraftstoff und Gummi etwas eingeschränkt ist, wobei die Betonung auf dem Wort „überflüssig“ liegt.

Man darf eben nicht vergessen, daß das Tempo der Motorisierung noch schneller war als das Tempo des Aufbaus der neuen Rohstoffindustrie!

Wenn alle an einem Strang ziehen...

Die Zusammenfassung aller Rohstoffangelegenheiten in der ersten Hälfte des Jahrespräsidenten Generalsekretär Göring ist einer der bedeutendsten Entschlüsse unseres Führers. Am gewaltigen Wert der Reichsautobahnen hat die Welt bewundernd erlebt, welche Leistungen die Zusammenfassung aller schaffenden Kräfte hervorbringen kann, wenn bürokratische Hemmnisse und wirtschaftlicher Egoismus weggelassen werden.

Die deutsche Wirtschaft hat nun vor einer ihrer größten Aufgaben. Der Vierjahresplan wird den Beweis erbringen, daß sie nicht nur aus Geld und Haben besteht, sondern daß dort, wo es die Interessen der Nation erfordern, sich nationalsozialistisches Gedankengut durchsetzen wird! Durch den Nationalsozialismus ist die Wirtschaft so stark geworden, daß sie nunmehr ihre Verpflichtungen gegenüber der Allgemeinheit, gegenüber der Nation erfüllen kann — und diese Verpflichtung wiegt schwerer als die Rücksicht auf Aktionäre!

Schließlich bietet der Vierjahresplan noch die schönste Gelegenheit, den Aufbau der gewerblichen Wirtschaft mit tätigen Leben zu erfüllen, denn es soll ja keine harte Organisation und keine schwerfällige Bürokratie wachen, sondern die Wirtschaft soll aus freier Schöpferkraft, dem Staate dienend, und ihm verpflichtet, das große Werk vollbringen!

Erfüllt von der historischen Größe dieser Aufgabe sind wir davon überzeugt: der unerschütterliche Wille nationalsozialistischer Geistes wird den großen Plan zu einem guten Ende führen — in eine bessere Zukunft, in die wirtschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit Deutschlands!

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Samstag!
Berlin: 18.15 Marijmusik, 19.20 Violonmusik, 20.10 Musikalisches Schauspiel, 24.00 Tanzmusik.
Breslau: 16.00 Froher Jan, 18.00 Variationen für zwei Klaviere, 19.00 Die Woche klingt aus, 20.10 Zwei frohe Stunden.
Hamburg: 18.00 Unterhaltungsmusik, 19.00 Junges Volk singt und tanzt, 22.30 Tanzmusik.
Köln: 16.00 Bunte Melodien, 18.05 Unterhaltungsmusik, 19.00 Jungen und Mädchen singen, 20.10 Froher Samstagabend.
Leipzig: 18.25 Das Reichsbeert singt, 19.00 „Unschätzbare Helfer“, zwei Hörbilder, 22.30 Tanzmusik.
München: 18.00 Schallplatten, 18.50 „An Danzig“, Hörfolge, 19.40 Intermezzo auf der Funfger, 20.10 Bunter Abend, 22.30 Tanzmusik.
Stuttgart: 18.30 Schallplatten, 19.15 „Karlruhe“, Funfbild, 20.10 Bunter Abend, 24.00 Schallplatten.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Rohstoffplan und Motorisierung.

Revolution der Technik durch deutschen Erfindergeist.

Selbsterzeugung — Selbstversorgung

Berlin, 15. Jan. In der ersten Nummer der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ veröffentlicht Direktor A. W. (in Witten) nachfolgenden Artikel über das Thema „Rohstoffplan und Motorisierung“:

„Schon vor der Machtergreifung und noch viel mehr in den vergangenen vier Jahren hat der Führer dem Kraftfahrzeug sein unmittelbares Interesse zugewandt. Großzügige Maßnahmen der Reichsregierung waren Maßnahme einer selbstlosen Entwicklung. Wegen ihrer entscheidenden Bedeutung für den wirtschaftlichen Fortschritt Deutschlands wird auch im neuen Vierjahresplan die Motorisierung nachdrücklich gefördert: eine seiner größten Teilaufgaben ist die Versorgung der deutschen Kraftverkehrswirtschaft mit heimischen Benzin- und Kraftstoffstoffen. Die Entwicklung hierzu ist ja schon seit langem in Gang, und der Vierjahresplan wird vielfach bereits begonnene Arbeiten zusammenfassen, beschleunigen und zum Abschluß bringen können.“

Die Lösung der Treibstofffrage.

Wir fahren seit Jahren mit synthetischem Benzin oder mit Gemischen aus heimischen Benzin, deutschem Benzol und deutschem Spiritus, die leistungsfähiger, beständiger und kostbarer sind als irgend ein Naturbenzin.

Von den zwei Millionen Tonnen Kraftstoffstoffen, die Deutschland im Jahre 1935 verbrauchte, waren bereits 250.000 Tonnen, also 45 a. H., im Inland erzeugt. Dieser Anteil steigt unaufhörlich von Monat zu Monat, und binnen 15 Monaten werden wir unseren gesamten Bedarf an leichten Treibstoffen im Inland decken können.

Nun hat in den letzten Jahren der Dieselmotor durch seine überlegene Wirtschaftlichkeit immer mehr an Bedeutung gewonnen. Die Versorgung dieser Motoren mit Treiböl war bis vor wenigen Monaten fast vollkommen dem Ausland abhängig. Anzwischen hat es sich gezeigt, daß wir uns auch auf diesem Kraftstoffgebiet auf eigene Füße stellen können. Da wir in der glücklichen Lage sind, die verschiedensten Kraftstoffkulturen (Stroh, Getreide, Raps, Soja, etc.) zu besitzen, wird durch die große Nähe zwischen den Kraftstoffherstellern und der Motorindustrie die Entwicklung solcher Dieselmotoren gefördert, die hinsichtlich der Kraftstoffqualität möglichst anspruchslos sind. Die Entwicklung in dieser Richtung ist nicht nur für das Inland, sondern auch für den Export von größter Bedeutung.

Schließlich haben wir noch die deutsche Erdölproduktion von einer halben Million Tonnen im Jahr, die aus mit Benzin und hochwertigem Schmieröl verlorren.

Kohleerzeugung nach deutschem Vorbild.

So wertvoll diese Erdölproduktion auch ist — die Basis der künftigen Kraftstoffversorgung wird die Kohle sein, und zwar nicht nur in Deutschland. Auch England erstrebt heute bereits die Unabhängigkeit seiner Kraftstoffversorgung auf Steinkohlensbasis, trotz der Schwierigkeiten, die es in Überseegebieten besitzt. Aber auch Frankreich, Italien, Japan, selbst Amerika gehen zur Kohleerzeugung nach deutschem Vorbild und deutschen Verfahren über — es läßt sich nicht mehr leugnen, daß die Idee einer so unermeßlichen Erdölproduktion der Welt knapp zu werden drohen. Die Entwicklung zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit Deutschlands ist also nicht nur ein Gebot der Stunde oder eine Folge augenblicklicher Desinteresseierigkeiten, sondern eine Aufgabe, die wir im Interesse unserer weit kommenden Generationen auf alle Fälle einmal lösen müssen!

Synthetischer Kraftstoff oder Sieg über die Natur.

Die Wissenschaftler erheben heute nicht nur Kohle, die knapp zu werden drohen, sondern sie hat vielfach Kunststoffe geschaffen, die dem Naturprodukt weit überlegen sind.

Ein Beispiel hierfür ist die deutsche Erfindung des synthetischen Kraftstoffs aus Rast und Kohle.

Wir sind eben dabei, die Herstellung von synthetischem Kraftstoff in großem Umfang anzunehmen — die bedeutenden Anlagenkosten dürfen dabei unter den gegebenen Verhältnissen keine Rolle spielen. Technisch ist das Problem gelöst: auf der letzten Automobil-Ausstellung haben wir Keilen aus „Synthetischem Gummi“ gesehen, die Johnstons aus Kilometer gelaufen und bedeutend geringer abgenutzt waren als gleich lang in Betrieb gewesene Reifen aus Naturkautschuk.

Sente sind wir schon wieder ein Stück weiter.

Die Verfahren werden verbessert — sie wurden vor allem auf eine breitere wirtschaftliche Basis gestellt. Man braucht kein Prophet zu sein, um diesem wunderbaren Erzeugnis deutschen Erfindergeistes einen ähnlichen Siegeszug vorauszu sagen wie den Herben aus Steinkohlenteer, dem Kautschuk, dem Stidstoff, dem Salpeter und der Kunstseide — alles Stoffe, die einmal als „Ersatz“ geoloten hatten!

Und der Preis?

Jedes Erzeugnis hat einmal einen Preis, so lange es sich im Vertriebsstadium befindet. Aluminium kostete lange Zeit höher im Preis als Gold, und für ein Kilo Schießpulver mußte man noch im Jahre 1913 dreizehn Mark anlegen, während es heute den selben Betrag in Fremden kostet.

Zusammengeseht: die Versorgung des deutschen Kraftverkehrs mit Treibstoff, Schmieröl und Gummi ist durch die Leistungen unserer Wissenschaftler auf lange Zeit gesichert.

Wie steht es nun mit den Metallen?

Mit den Lager- und Vergütungsstoffen? Hier ist die Lage ähnlich wie beim Gold: was vor Jahr und Tag noch als unerschöpflich galt, brach in absehbarer Zeit knapp zu werden — Chrom, Blei und Zink zum Beispiel.

Metalle lassen sich nicht synthetisch herstellen. Aber man kann sie weiterverarbeiten: zunächst einmal „ausgereifte“ Erze, wie sie auch in Deutschland vorkommen, wieder ausnugen und ihren Abbau durch verbesserte Verfahren wirtschaftlicher gestalten, zum anderen Altmaterial der Wiederverwertung zuführen.

Der große Fehler des liberalistischen Systems

war der kosmopolitische Wirtschaftsgebanne. Die deutschen Erzgruben wurden stillgelegt, als man Eisenerz billig vom Ausland beziehen konnte. In welch gefährliche Abhängigkeit Deutschland damit gebracht wurde, wollten nur wenige einsehen. Es war nicht mit Erz allein lo: Noch im Jahre 1900 konnte Deutschland seinen gesamten Wolframbedarf selber decken; dann aber begann die Wolframeinfuhr aus Australien und die deutsche Schmelzerei ging ein — heute müssen wir mit großen Opfern und Anstrengungen die Günder und Fehler vergangener Jahrzehnte wiedergutmachen.

Wir werden dieses Ziel auf verschiedenen Wegen erreichen: einmal durch die Ertragssteigerung bei Naturprodukten, gleich ob es sich um Erze oder Fertigstoffe handelt, und durch Schaffung neuer Werkstoffe.

Das Ausland kauft deutsche Zellwolle.

Auf einzelnen Gebieten sind die Fortschritte geradezu ungeheuerlich: heute können selbst Mediker nicht mehr leugnen, daß z. B. Zellwolle die Güte und Eigenschaften der alten Stoffe nicht nur erreicht, sondern übertrifft — das — einmal das Ausland selbst Zellwollfabriken einrichtet, und solange diese noch nicht in Betrieb sind, seinen Bedarf schon in Deutschland zu decken!

Doch zurück zu den Metallen. Auf die Dauer wird man hier nach neuen Lagerstätten und Verfahren suchen müssen, mit denen man das gleiche Ergebnis wie bisher, aber ohne Verwendung von „Auswertungsfaktoren“ erreichen kann. Auch auf diesem Gebiet ist der Fortschritt unaufhaltsam.

Die Techniker suchen und finden

bereits Lagerstätten ohne Jinn, die widerstandsfähiger und weniger empfindlich sind als die bisherigen.

Stempel
Hch. Sohns
Gravirananstalt
Marktstr. 12, I.
Telephon 22337

AUTO
Fahrschule
Selbstfahrer-
Vermietwagen
Reparaturen
BREZING
Bartenstraße 15
Fernruf 230 16

Handschuhe
Kneiff
Kirchgasse 43

KOFFER
Lederwaren
Fahr- u. Reit-
Ausstattungen
Sattlerei
H. Jung
Goldgasse 21
Tel. 263 66

Detektiv
Scharff
Wiesbaden
Luisenstr. 39
Eck-Kirchgasse
Ruf 255 85
Ermittlungen
Auskünfte

Zink
Eimer
28 cm ... 50
Wannen
40 52 60 70 cm
1.352-2.50 3.28
Waschbänke
28 32 36 40 cm
1.80 2-2.50 3.10
Gießwannen 2.10
Weißblech 2.45
Mollath
Schöberg

**Kühler-Reinigungs-
Anstalt**
Kühler-Reinigungs-
Anstalt
Kühler-Reinigungs-
Anstalt
Kühler-Reinigungs-
Anstalt

Radio
repariert
aus Fachgeschäft
Alfons
Schierstein
Wiesbaden
Grenzstraße 26
Fernruf 26001

Radio
repariert
aus Fachgeschäft
Alfons
Schierstein
Wiesbaden
Grenzstraße 26
Fernruf 26001

TEILZAHLUNG
Herrn-
Straßen- und
Sportanzüge,
Überzüge,
Winter-Mäntel
für Herren und
Damen
Größe Auswahl!
**Kleider-
Betz**
Wagmannstr. 3-7

**Kunst-
Stopperei**
Krischer
Ann. Färberei
der Wälmühle
Moritzstr. 7
Telephon 227 94

TOBIS
ROTA

Intermezzo

TRESI RUDOLPH - ALBRECHT SCHOENHALS
ERICH FIEDLER - ERNST LEGAL - S. O. SCHOENING
RUDOLF KLEIN-ROGGE - HILDE SESSAK - HENRY LORENZEN
REGIE: JOSEF VON BAKY
MUSIK: THEO MACKEBEN

Ein Majestic-Film der Tobis-Rota
Eine schöne junge Frau, eine bezaubernde Stimme, ein Ge-
sehen voll Heiterkeit, Laune u. spannenden Effekten — mit
einem Wort: ein eleganter charmanter Film, das ist
„Intermezzo“

Heute — Freitag
UFA-WOCHEN U. KULTURFILM: „WERRA STROMABWÄRTS“

UFA-PALAST

MORGEN
SAMSTAG
230 UHR

Einmalige Frühauftritts-Vorstellung anläßl. des
„Tages der deutschen Polizei“
3 Kriminal- und Aufklärungsfilme
d. Ufa sowie die neueste Ufa-Woche. Für Jugendl.
erlaubt. Ermäß. Einheitspreis auf allen Plätzen 50 Pf.

Café Europa

Samstag, den 16. Januar:

Faschings-Abend Tanz

Verlängerte Polizeistunde!



Einmalig
Oberbayr. Bier

Morgen Samstag:
Schlachtfest
BABA-BRÄU
Albrechtstraße 21

Freitag ab 5 Uhr: Weißfleisch, Bratwurst, Leber-
und Blutwurst und Hausmacher Wurst.
Es laden freundlichst ein Josef Hagl u. Frau

Taunus-Hotel
Samstag u. Sonntag
bei freiem Eintritt Beginn der
Stimmungs- u. Kappen-Abende

APOLLO

Marta Eggerth in

„Wo bin
Lustig finst“

mit
Lucie Englisch, Rudolf Karl,
Hans Söhnker u. a. m.

Anfang: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Residenz-Café

Samstag, 16. Januar ab 8 Uhr
(verlängerte
Polizeistunde)

Erster großer Maskenball
Eintritt frei
mit Prämierung
der schönsten Masken
Sonntag ab 4 Uhr: TANZ-TEE

Schönau's Weinstube
Morgen Samstag:
Kappenabend
Verlängerte Polizeistunde
Schwalbacher Str. 21

Hotel Prinz Nikolas

verbunden mit der

Weinstube „Rebstock“

Ausschankweine von 23 Pf. an.
Abends 6 Uhr Tellergerichte von 70 Pf. an.

Zimmer

mit voller Pension
auch für Dauergäste

Mittagessen

im Abonnement zu
zeitgemäßen Preisen
Frau Hedwig Dien

Verein der Künstler und Kunstfreunde

Dienstag, den 19. Januar,
19½ Uhr im Residenztheater:

ELLY NEY

Beethoven - Schumann - Schubert

Karten für Nichtmitglieder zu 1 bis 4 RM.
bei Ernst, Stöpler, Schottenfels, Christmann,
NS.-Kulturgemeinde (20% Ermäß.) u. a. d. Abendkasse

SCALA

Morgen Samstag abend 8.15 Uhr:

Premiere

des vollständig neuen Programms

Gastspiel **Hadji Sambalo-Co.**
Groteske Mysterien! Eine Welteinmaligkeit!

Artur Kronenberg
Meister-Conférencier

Hilde Graziella
der große Tanzstar

Manny Remmehs Weltsensation
Meisterdressuren, alles auf Rädern

2 Vegas
Könige des Banjos

2 Brandinis
singender Luftakt

3 Fiocchi Sisters und Brother Paolo
Ikarische Spiele in höchster Vollendung

Slow Flips
Komisch-Tricklänzer

Sirussione
in dem Scala-Orchester

Karten: 50, 70, 1,-, 1.50 Telefon 259 50
Sonntag nachm. 4 Uhr: Familien-Vorstellung
Karten: 40 und 80 Pf., Kinder: 30 Pf.

Union-Gaststätte

Ecke Mauergasse und Neugasse

Morgen
Samstag: 1. gr. Kappenabend

Verlängerte Polizeistunde

Die blonde Sklavin

EIN ERLEBNIS IM
DUNKELSTEN AUSTRALIEN

von ewiger
Ein Traum Frühling der Süden

Dieser Traum führt über

Hawaii-Bali-Samoa

in der Inneren Australien

in eine bisher unbekannte Welt

die voll von viktoriellem Eitsinn ist.

Auch Sie müssen diesen Traum

von besonderer Note

gesehen haben!

Wir zeigen diesen Columbia-Film in

2 NACHT-

VORSTELLUNGEN

22⁴⁵ Uhr SAMSTAG, 16. 1.

SONNTAG, 17. 1.

UFA-PALAST

STAUBSAUGER

Marken-Fabrikate komplett ab 57,- 69,- 85,-
Unverbindliche Beratung
Auf Wunsch Ratenzahlung Reparaturen billigst

L.O. **JUNG** KIRCHGASSE 47

WALHALLA

Film und Varieté

Wo. 4, 6, 8³⁰, So. 3 Uhr

PAULA
WESSELY

Ein
einmaliges
Erlebnis!

DIE Jülika

Anfangszeiten
beachten!

Das vorzüglichste 7/20 20 Pf.
Unverfälschter Bitter-Bier
nur Nerastraße 41
„Zum Treppchen“

HAUTJUCKEN FLECHTE?

Seitensdiät - Bundein?
Mit über 20 Jahren bewährt sich LEXIPIN-
Creme bei allen Hauterkrankungen
In den Drogerien: Dr.
Siebert, Marktstraße 9, H.
Petersmann, Kirchgasse 20,
Nadenheimer, Ecke Bi-
schoffstraße und Dohmeimer
Str., Siegel, Reichstr. 19,
Wittor, Schmalhauer, Edt.
Mauritiusstr., Chr. Tander,
Ecke Maria- und Adelheid-
str. 34, H. Jante, Kaiser-
str. Ring 30, D. Schandau,
Albrechtstr. 30, in Wierder-
lehnstr.: Dr. Krah, in
Dohmeimer: Dr. Krah, in
Schierleimer Str. 11.

Hasen! Hasen!

Hasen abgezogen . ½ kg 1.00
Hasen zerhackt . ½ kg 1.00
Hasenrücken . ½ kg 1.30
Hasenkeulen . ½ kg 1.30
Hasenpfeffer . ½ kg .65
sowie alle andere Arten Wild und
fr. Geflügel empf. zum Tagespreis

Phil. Hölzer Wwe.
Grabenstraße 8 nahe der Markstr.
Fernruf 27800



Die echten
Zirkulin-Knochen-Perlen
beugen vor gegen:
vorzeitige
Alterserscheinungen
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck
Verdauungsbeschwerden
geruchlos, geschmacklos
Monatliche Einnahme 1 RM.
Einkauf in
Apotheken und Drogerien

Die Zirkulin-Knochen-Perlen
sind bestimmt u. frisch zu erh. in
der Drogerie Nadenheimer, Ecke
Bismarckstr. u. Dohmeimer Str.
Die echten Zirkulin-Knochen-Perlen
sind bestimmt u. frisch zu erh. in
haben bei Dr. Brönnke, Bahnhof-
Drog., Bahnhofstr. 18, Ruf 24944.
Zirkulin zu haben in der
Drogerie Siegel,
Niedelsberg 11.